

18.11.2022

**Sol Gabetta,
Klaus Mäkelä
& Oslo
Philharmonic**



Fr 18.11.2022

Sol Gabetta, Klaus Mäkelä & Oslo Philharmonic

Abo: Internationale Orchester II – Meisterkonzerte

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler*innen bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €

Dmitri Schostakowitsch



Oslo Philharmonic

Klaus Mäkelä Dirigent

Sol Gabetta Violoncello

Igor Strawinsky (1882 – 1971)

Divertimento aus »Le baiser de la fée« (»Der Kuss der Fee«)
(1934/49)

Sinfonia
Danses suisses
Scherzo
Pas de deux

Dmitri Schostakowitsch (1906 – 1975)

Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107 (1959)

Allegretto
Moderato
Cadenza
Allegro con moto

– Pause ca. 21.10 Uhr –

Jean Sibelius (1865 – 1957)

Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43 (1902)

Allegretto
Tempo Andante, ma rubato
Vivacissimo
Finale. Allegro moderato

– Ende ca. 22.25 Uhr –

Einführungen um 19.00 und 19.40 Uhr im Komponistenfoyer

wilo
foundation

HELLWEG
Die Prof-Baumärkte

Ruhr Nachrichten
Das Beste am Guten Morgen

Wir danken für die Unterstützung dieses Konzerts.

Programm

Individuelle Klangsprachen des 20. Jahrhunderts

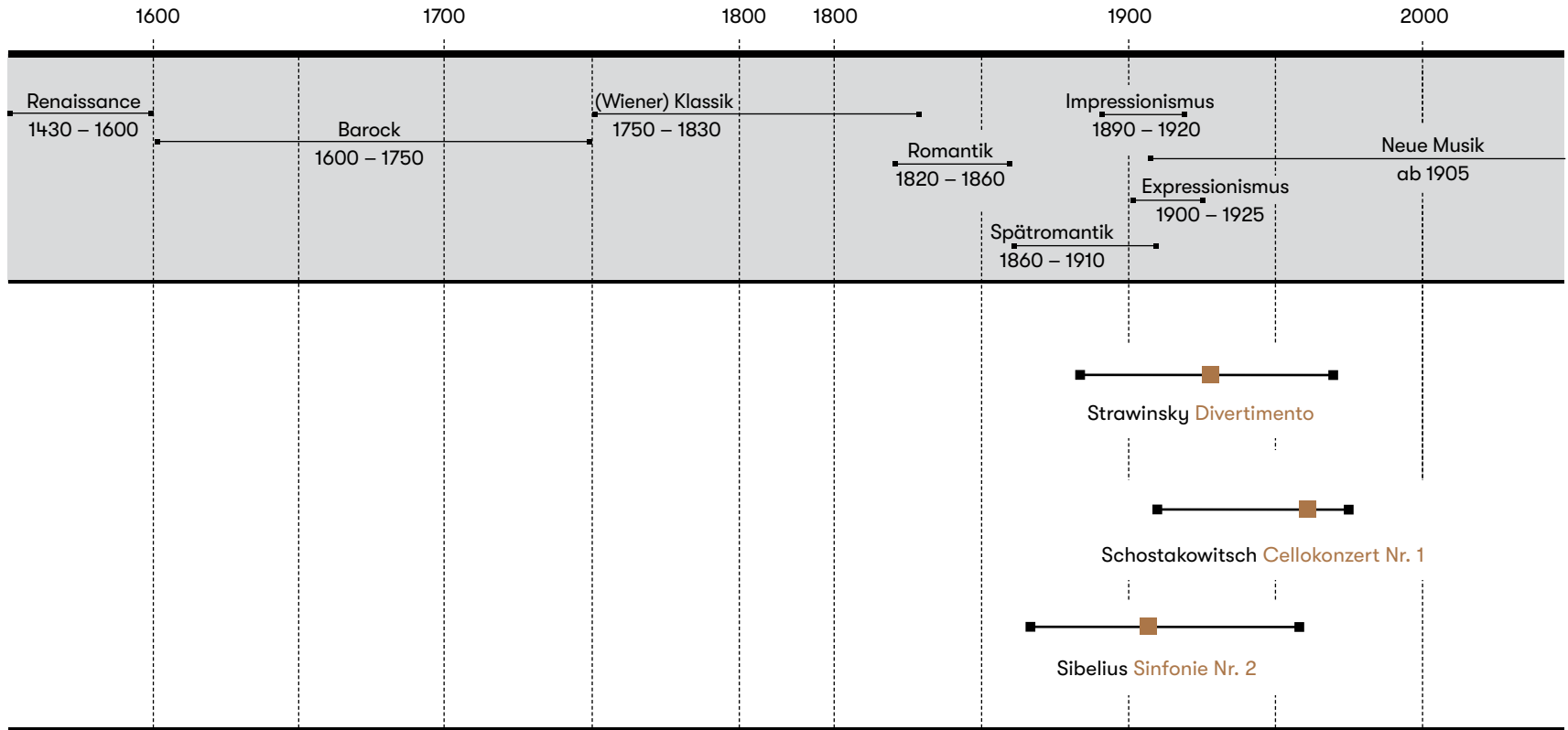
Werke von Strawinsky, Schostakowitsch und Sibelius

Eine Konzertsuite aus einem Ballett von Strawinsky auf Melodien von Tschaikowsky eröffnet diesen russisch-finnischen Konzertabend. Schostakowitschs erstes Cellokonzert ist ein absolutes Meisterwerk dieses Genres: witzig, virtuos, tief-sinnig, cellistisch grandios. Die zweite Sinfonie von Jean Sibelius ist eine seiner

populärsten und in Form und Charakter dem Ideal Beethovens, vom Dunkel zum Licht, verpflichtet. Dabei arbeitet Sibelius aber sowohl mit der Klangsprache der (russischen) Romantik als auch insbesondere als singulärer Schöpfer einer individuellen Formen- und Motivsprache: originell und originär. 🐾

Die Werke des Abends

auf einen Blick





Strawinskys Tschaikowsky

Igor Strawinsky Divertimento aus »Le baiser de la fée«

Entstehung 1931 – 1934, 1949 überarbeitet

Uraufführung 4. November 1934 in Paris unter der Leitung des Komponisten

Dauer ca. 25 Minuten

1928 komponiert Igor Strawinsky die Musik zu »Der Kuss der Fee« für die Ballets Russes in Paris und überarbeitet das Werk mehrfach, unter anderem 1950 für das New York City Ballet und eine Choreografie von George Balanchine. Inhaltlich basiert die Geschichte auf Hans Christian Andersens Novelle von der »Eisjungfrau«. Die Komposition legt Strawinsky als Hommage anlässlich des 35. Todestages Peter Tschaikowskys an und verarbeitet hier mehrere frühe Kla-

vierstücke und Lieder des großen Romantikers. 1934 komponiert Strawinsky aus Themen und Motiven der Ballettmusik dieses Divertimento, eine wiederum viersätzig Suite, die er 1949 nochmals überarbeitet. Strawinsky lässt Tschaikowskys Melodien weitgehend unangetastet und orchestriert diese meisterhaft: farbig, abwechslungsreich, duftig bis dramatisch. Dass Strawinsky ein Meister der Schärfung von Rhythmen ist, und somit der Ballettcharakter auch in dieser Suite absolut intakt bleibt, versteht sich von selbst.

Virtuoser Witz

Dmitri Schostakowitsch Konzert für Violoncello und Orchester Nr. 1 Es-Dur op. 107

Entstehung 1959

Uraufführung Oktober 1959 mit Widmungsträger Mstislaw Rostropowitsch als Solist und den Leningrader Philharmonikern unter Jewgenij Mrawinsky

Dauer ca. 30 Minuten

Das Jahr 1959 stellt für Dmitri Schostakowitsch ein ereignisreiches, vielleicht sogar schicksalhaftes dar. Den Sommer verbringt er nahe St. Petersburg (damals Leningrad). Nachdem seine erste Frau 1955 gestorben war, wagt Schostakowitsch schnell eine neue Liebe und Ehe, doch scheitert. Zudem wird er mit der Diagnose einer letztlich todbringenden Krankheit konfrontiert. In dieser Situation, in der er auf den Auszug seiner Frau aus der gemeinsamen Wohnung wartet, schreibt er sein erstes Cellokonzert. Wie fast immer in Schostakowitschs Leben stehen privates Schicksal und Katastrophen scheinbar diametral zur schöpferischen und geistigen Kompositionskraft. Sein Lebenselixier ist sein Werk.

Die Anregung zu dem Konzert für Violoncello und Orchester stammt aus zwei Quellen. Sein Kollege Sergej Prokofiew schreibt ein Cellokonzert und widmet es dem größten (russischen) Cellisten seiner Zeit, Mstislaw Rostropowitsch. Für eben diesen einzigartigen Künstler schreibt nun auch Schostakowitsch sein Konzert und bildet darin die theatrale Gestik, den musikalischen Witz und die spielerische Überredungskraft dieses Menschen und Cellisten kompositorisch ab: ein Werk für einen speziellen Musiker und gleichzeitig eines für alle folgenden Generationen von Cellistinnen und Cellisten. Dass Rostropowitsch in den 1940er-Jahren Kompositionsschüler von Schostakowitsch ist, knüpft das Band zwischen Komponist und Widmungsträger noch enger.



ZEITLOSE STRATEGIEN & LÖSUNGEN

Sie geben den Takt vor

 audalis
Ihre Wirtschaftskanzlei.

Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund

☎ 0231 22 55 500

✉ dortmund@audalis.de

Das Konzert ist, wie das Gesamtwerk von Schostakowitsch, ein permanenter kompositorischer Widerstreit zwischen Groteske, Komik, Witz und böser Satire, tiefem Ernst und lebensbedrohlicher Tragik. Schostakowitschs Erfolg beruht darauf, dass es ihm wie kaum einem zweiten im 20. Jahrhundert gelingt, die Schrecklichkeit der Realität, die situative Fratzenhaftigkeit des menschlichen Charakters der Lebensfreude, Schönheit und dem intellektuellen Witz derselben Kreatur gegenüberzustellen. Seine Musik spiegelt die menschliche Natur in ihrer Komplexität und Unerklärlichkeit wider. Im Cellokonzert überwiegen tatsächlich die virtuos-witzigen Seiten.

Hingehört

Zentrales Motiv des Werkes ist eine Viertonfolge, die das Cello präsentiert und im weiteren Verlauf des ersten Satzes mehrfach virtuos vom Solohorn beantwortet wird. Es sind die Noten C-H-Es-D, alle gehören zu Dmitri

Schostakowitschs Initialen, nur im Gegensatz zur achten und zehnten Sinfonie in vertauschter Reihenfolge, was den Witz dieser Idee symbolisiert.

Der erste Satz ist eine einzige Burleske, ein Virtuosenstück, in dem die Spiel Freude dominiert. Der zweite Satz, ein Moderato im Schreittanzstil, betont die ernsthaftere Seite des Konzerts. Ein russischer Volksliedton und Trauerweisen beherrschen den Charakter, bis diese Form von Schostakowitsch mit einem Paukenschlag aufgelöst wird. Der Klangcharakter des Satzes ändert sich schlagartig, Flageolett-Töne des Solocellos, der geisterhafte Klang der Celesta, alles rückt musikalisch weg von der Realität.

Die Kadenz stellt Schostakowitsch bewusst als einzelnen Satz dar, in der das Cello den gesamten Ausdrucksgehalt des Werks widerspiegelt: von Trauertönen und Ernst bis zu nachgerade karnevalesker Ausgelassenheit und überdrehter Spielfreude. Im letzten Satz gelingt Schostakowitsch die meisterhafte Synthese dieses vielgestaltigen Charakterwerks, wiederum instrumental repräsentiert von Solocello und Horn in einer dialogischen Entwicklung bis zur Apotheose. Dieses Cellokonzert gehört zu den einprägsamsten und größten Solokonzerten des 20. Jahrhunderts.

Neue Wege

Jean Sibelius Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 43

Entstehung Winter 1900 bis 1902

Uraufführung 8. März 1902 in Helsinki durch das Orchester der Philharmonischen Gesellschaft unter der Leitung des Komponisten

Dauer ca. 43 Minuten

Die Rezeptionsgeschichte der Werke von Jean Sibelius in Deutschland ist eng verbunden mit dem Verdikt des deutschen Philosophen Theodor W. Adorno, der die Musik des finnischen Komponisten in den 1950er-Jahren pauschal aburteilt. In den Jahrzehnten danach gilt Sibelius im deutschen Konzertleben als Sonderling, als unfertiger Sinfoniker. Lediglich sein Violinkonzert und seine Tondichtung »Finlandia« finden regelmäßig Einzug in die Programme. Erst die Phalanx großer finnischer und skandinavischer Dirigenten, deren Orchester und auch bedeutender englischer Dirigenten und Orchester haben Sibelius in unseren Konzerthäusern allmählich etabliert.



Spielen und spielen lassen – und jetzt auch aufnehmen! Mit STEINWAY SPIRIO | r erleben Sie bisher ungeahnte Ausdrucksmöglichkeiten. Entdecken Sie alle Facetten von STEINWAY SPIRIO | r bei uns.



STEINWAY & SONS
SPIRIO | r

MAIWALD – KLAVIERE & FLÜGEL IM KONZERTHAUS
BRÜCKSTRASSE 21 · DORTMUND · TEL: 0231 2 26 96-145
WWW.STEINWAY-DORTMUND.DE



Maiwald

WIR REGELN DAS!

STRAFRECHT FÜR UNTERNEHMER

Als wirtschaftsstrafrechtlich ausgerichtete Spezialkanzlei helfen wir Ihnen bei allen strafrechtlichen Fragestellungen, die im Wirtschaftsleben auftreten können.

Jean Sibelius ist zweifelsohne einer der ganz großen Orchesterkomponisten der späten Romantik, ein Tonmeister individueller Klänge und Orchesterfarbmischungen mit einer unverwechselbaren Formensprache. Was könnte einem Sinfoniker mehr zugeschrieben werden? Über 50 Jahre beschäftigt sich Sibelius mit dem Genre der Sinfonie und komponiert in diesem Zeitraum sieben sehr individuell gestaltete Gattungsbeiträge. Er entwickelt das Thema Sinfonie im Laufe seines Lebens kontinuierlich weiter.

Ein weiteres Missverständnis ist das des genuin finnischen Komponisten. Sibelius war Zeit seines Komponistenlebens ein Kosmopolit, der sich mit dem kompositorischen Schaffen seiner romantischen Vorgänger und Zeitgenossen konstruktiv auseinandergesetzt hat. Liszt, Wagner, Bruckner, Richard Strauss werden von Sibelius intensiv studiert. Im Laufe seines Lebens ändert er mehrfach die Haltung zu den Werken dieser Komponisten, aber er beschäftigt sich ausgiebig mit deren Musiksprache.

Historisch natürlich ist der Kontakt und Austausch mit der russischen Musikkultur, da Finnland bereits seit 1809 als autonomes Großherzogtum ein Teil des russischen Reichs ist. Anton Rubinstein, Borodin, Tschaikowsky, Rimsky-Korsakow und Glasunow, um nur die bekanntesten russischen Romantiker zu nennen, werden regelmäßig in Finnland aufgeführt. Und selbstverständlich sind auch diese Einflüsse in Sibelius' Werken spür- und hörbar.

Zur Entstehung

Sibelius reist Anfang 1901 mit seiner Familie nach Italien, wo die Hauptideen der Sinfonie in einer Gebirgshütte bei Rapallo skizziert werden. Danach reist Sibelius weiter nach Rom, wo er sich mit Kunst und Architektur, aber auch mit den Kompositionen Palestrinas beschäftigt. Auch wenn er dort von der zunehmenden Freiheitsbewegung im russisch besetzten Finnland erfährt, ist die Sinfonie doch deutlich einem klassischen Ideal verpflichtet, gekrönt von der romantischen Idee einer Siegessinfonie.

In seiner zweiten Sinfonie arbeitet Sibelius eng am Ideal der absoluten Formensprache, ohne seine rhapsodischen und tondichterischen Qualitäten zu vernachlässigen. Im ersten Satz (Allegretto) arbeitet Sibelius klar mit der sinfonischen Satzform, allerdings geprägt von den typischen Abbruchkanten, die Sibelius' Musik auszeichnen. Geradezu aphoristisch verarbeitet der Finne seine Ideen, immer wieder bewusst unterbrochen und scharf abgesetzt. Hier ist durch-



SOL GABETTA

BEI SONY CLASSICAL



SCHOSTAKOWITSCH RACHMANINOFF

Die preisgekrönte Aufnahme des ersten Cellokonzerts von Schostakowitsch mit den Münchner Philharmonikern unter Lorin Maazel und der Rachmaninoff-Sonate für Cello und Klavier.

„Bei ihr hat jeder einzelne Ton einen eigenen Charakter.“ Fono Forum

SCHUMANN

Schumanns Cellowerke in einer Referenz-Aufnahme: das Cellokonzert mit dem Kammerorchester Basel unter Giovanni Antonini, die Werke für Cello und Klavier mit Bertrand Chamayou am Fortepiano.

„Wunderbar gesangvoll spielend.“
Der Tagesspiegel, Bestenliste 2018

IL PROGETTO VIVALDI 1-3

Die von der Presse für ihren musikalischen Reichtum und die gefühlvollen Interpretationen hochgelobten Einspielungen der Cellokonzerte Vivaldis als 3 CD-Set zum Sonderpreis.

„Sol Gabettas Technik ist über jeden Zweifel erhaben... Ein Album, das Kenner der Barockmusik ebenso anspricht wie Neueinsteiger.“ BR Klassik




aus eine Parallele zur Musik Anton Bruckners zu konstatieren, aber klangfarblich doch vollkommen unterschiedlich in den Instrumentenmischungen, die bei Sibelius deutlich differenzierter ausgestaltet sind als beim österreichischen Meister der Orgelregister. Der zweite Satz, ein Andante, ist inspiriert von Assoziationen, die Sibelius mit Mozarts »Don Giovanni« verknüpft, den er kurz zuvor in Berlin gehört hat. Der Satz ist von Kontrasten zwischen heftigen Schlägen der Blechbläser und einer traumhaft befreienden Melodik der Streicher geprägt. Das Vivacissimo des dritten Satzes erinnert in seinem Gestus an ein Scherzo von Beethoven, den Sibelius bei aller höchst kreativen Suche nach neuen Wegen als Sinfoniker verehrt. Eine zarte und ergreifende Oboenmelodie im Mittelteil schafft ein eigenes Idyll.

Pausenlos geht dieser Satz in das Finale über, in dem Sibelius mit Umkehrungen des Themas aus dem ersten Satz, einem Seitenthema in Moll und mit kontrastiver Arbeit ganz klassisch die Methoden der Sinfonie fortführt, um den Satz in einem Triumph gipfeln zu lassen. Sibelius erbringt mit diesem Werk den Nachweis, dass er über die Fähigkeiten verfügt, die Sinfonik mit seiner sehr individuellen Klang- und Motivsprache romantisch zu erneuern, die europäischen Einflüsse aufzunehmen und doch eine unverwechselbare Orchesterkunst zu kreieren: ein wahrhaft singuläres Meisterwerk.

CD-Tipps

Bei Schostakowitschs Cellokonzert geht die Sonne der strahlenden Virtuosität und des musikalischen Witzes, aber auch der ernsten Töne ideal bei und mit Sol Gabetta auf (Sony Classical). Klaus Mäkelä hat sein diskografisches Debüt mit einer Gesamteinspielung der Sinfonien von Jean Sibelius eingeleitet und trifft mit seinem Oslo Philharmonic den idealen Ton zwischen kantiger Schroffheit, klarer Struktur der Motive, schwelgerischem Orchestersound und stringenter Übersicht; ein moderner Sibelius, der die sinfonischen Qualitäten dieses Komponisten ideal herausarbeitet (Decca).

Gehört im Konzerthaus

Sibelius' Sinfonie Nr. 2 präsentierten hier bereits das Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter Jukka-Pekka Saraste, das Stavanger Symphony Orchestra unter Steven Sloane und das City of Birmingham Symphony Orchestra unter Michael Seal. Zuletzt stand sie beim Debüt der Dirigentin Susanna Mälkki auf dem Programm, die mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra anreiste. 



solgabetta.com | sonyclassical.de

Foto: © David Maupile



Werke



Oslo Philharmonic

Im August 2020 begann das Oslo Philharmonic seine 101. Saison gemeinsam mit seinem neuen Chefdirigenten und Künstlerischen Leiter Klaus Mäkelä, dessen enge Verbindung zu den Musikerinnen und Musikern bereits bei seinem Debüt in Oslo zwei Jahre zuvor deutlich wurde. Bei ihrem ersten gemeinsamen Projekt nahmen sie den gesamten Sibelius-Zyklus auf, der bei Decca Classics erschien und international großen Anklang fand. Das »BBC Music Magazine« kürte es zur »Aufnahme des Monats« und bezeichnete das Album als »elektrifizierenden Triumph«; die finnische Tageszeitung »Helsingin Sanomat« schrieb: »Die Wachsamkeit der Zusammenarbeit des Oslo Philharmonic mit Mäkelä ist gewaltig. Man spürt, dass viele große Momente aus diesem Vertrauen geboren wurden, gemeinsam und ungezwungen.«

Während der Pandemie baute das Orchester seine digitalen Aktivitäten mit der Online-Konzertreihe »Mellomspill (Interlude)« schnell aus und erreichte damit einen enormen Erfolg auf YouTube und in den Sozialen Medien. So kam eine bedeutende Sammlung an Aufführungen mit Klaus Mäkelä sowie Gastkünstlerinnen und -künstlern zustande, die 2021 mit dem »Norwegian Audience Development Innovation Award« ausgezeichnet wurde.

Im Mai und Juni 2022 gaben das Oslo Philharmonic und Klaus Mäkelä ihre ersten gemeinsamen internationalen Konzerte, darunter Residenzen für den Sibelius-Zyklus im Wiener Konzerthaus und in der Hamburger Elbphilharmonie sowie weitere Auftritte in Paris und im Londoner Barbican Centre. Sie erhielten herausragende Kritiken und das Oslo Philharmonic wurde für einen »Gramophone Award« als »Orchestra of the year« nominiert.

Die Saison 2022/23 begann mit zwei Konzerten in Oslo und bei den »BBC Proms« in der Royal Albert Hall London gemeinsam mit Klaus Mäkelä und der Pianistin Yuja Wang. Die Spielzeit hält viele weitere Konzerte mit den besten Dirigentinnen und Dirigenten sowie Solistinnen und Solisten bereit. Im November spielt das Oslo Philharmonic gemeinsam mit Klaus Mäkelä und der Cellistin Sol Gabetta Konzerte in Hamburg, München, Antwerpen, Dortmund und Wien.

Am 27. September 1919 gab das Orchestra of the Philharmonic Company, das später als Oslo Philharmonic bekannt wurde, sein erstes öffentliches Konzert. Die Gründung eines unabhängigen Sinfonieorchesters in der Stadt war ein großes Ereignis und zu den prominenten Gästen des Eröffnungskonzerts gehörten König Haakon VII. und Königin Maud.

Das Oslo Philharmonic entwickelte sich schnell zu einer festen Größe in der Musikszene der Hauptstadt und zog sowohl internationale Stars als auch ein großes lokales Publikum an. 1921 dirigierte Jean Sibelius Konzerte mit seinen eigenen Werken, und im selben Jahr dirigierte der damalige Chefdirigent der Berliner Philharmoniker, Arthur Nikisch, eine Konzertreihe mit allen Sinfonien Beethovens. Im folgenden Jahrhundert etablierte sich das Oslo Philharmonic durch Tourneen und Aufnahmen unter der Leitung bedeutender Chefdirigenten wie Herbert Blomstedt, Mariss Jansons, André Previn, Jukka-Pekka Saraste und Vasily Petrenko als eines der wichtigsten internationalen Orchester.



Freunde werden

Gemeinsam mit über 400 Freundeskreis-Mitgliedern verleiht Rolf Krede seiner Liebe zur Musik Flügel. Leidenschaft verbindet – machen Sie mit!

konzerthaus-dortmund.de/freunde

FREUNDESKREIS
KONZERTHAUS DORTMUND



Klaus Mäkelä

Klaus Mäkelä ist Chefdirigent des Oslo Philharmonic, Musikdirektor des Orchestre de Paris und seit Herbst 2022 Artistic Partner des Royal Concertgebouw Orchestra. Als Exklusivkünstler von Decca Classics hat er den gesamten Sibelius-Sinfoniezyklus mit dem Oslo Philharmonic als sein erstes Projekt für das Label aufgenommen.

Mäkeläs dritte Saison als Chefdirigent des Oslo Philharmonic umfasst elf kontrastreiche Programme mit einem Repertoire, das von Jean-Baptiste Lully und Pietro Locatelli über Alban Berg und Gustav Mahler bis zu Anna Thorvaldsdottir und Julia Perry reicht. Im Herbst 2022 begeben sich Mäkelä und das Oslo Philharmonic gemeinsam mit der Solistin Sol Gabetta auf ihre zweite Europatournee mit Auftritten in Deutschland, Belgien und Österreich.

Für seine zweite Saison als Musikdirektor des Orchestre de Paris hat Klaus Mäkelä die Komponistinnen und Komponisten Pascal Dusapin, Betsy Jolas, Jimmy López Bellido, Magnus Lindberg und Kaija Saariaho ins Rampenlicht gerückt, wobei letztere mit drei verschiedenen Werken vertreten ist. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf den Ballets Russes mit zwei Schlüsselwerken von Diaghilew: Strawinskys »Der Feuervogel« und »Le sacre du printemps«. Im Frühjahr 2023 touren Mäkelä und das Orchestre de Paris mit Janine Jansen als Solistin durch Europa.

Mit dem Royal Concertgebouw Orchestra wird Klaus Mäkelä eine langfristige Zusammenarbeit verbinden: Seit der Saison 2022/23 ist er Artistic Partner des Orchesters und 2027 wird er dessen nächster Chefdirigent. In ihrer ersten gemeinsamen Saison spielen sie sechs Programme, darunter Mahlers Sinfonie Nr. 6, das Mozart-Requiem und Strauss' »Alpensinfonie« sowie Uraufführungen von López Bellido, Sauli Zinovjev, Alexander Raskatov und Sally Beamish. Auf Tournee spielten sie das Eröffnungskonzert des »Musikfest Berlin« und in der Kölner Philharmonie. Als Gastdirigent tritt Klaus Mäkelä in der Saison 2022/23 erstmals mit dem New York Philharmonic, den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig sowie den Wiener Symphonikern auf und kehrt in die USA zurück, um das Cleveland Orchestra und das Chicago Symphony Orchestra zu dirigieren.

Mäkelä studierte Dirigieren an der Sibelius-Akademie bei Jorma Panula und Violoncello bei Marko Ylönen, Timo Hanhinen und Hannu Kiiski. Als Solist kon-

zertierte er mit mehreren finnischen Orchestern und als Kammermusiker beim »Verbier Festival« sowie mit Mitgliedern des Oslo Philharmonic, Orchestre de Paris, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks und Orchestre Philharmonique de Radio France.

Sol Gabetta

Nach ihren gefeierten Residenzen bei Radio France, der Sächsischen Staatskapelle Dresden und den Bamberger Symphonikern, begann Sol Gabetta die Saison 2022/23 bei der zweiten Ausgabe der »BBC Proms Japan« in der Orchard Hall Tokio gemeinsam mit dem BBC Symphony Orchestra und Dalia Stasevska. Weitere Höhepunkte der Saison umfassen Auftritte mit der Staatskapelle Berlin unter Edward Gardner, den Bamberger Symphonikern unter Jakub Hrůša, dem Royal Concertgebouw Orchestra sowie eine Europa-Tournee mit dem Oslo Philharmonic – beide unter Klaus Mäkelä –, eine Tournee mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen unter Paavo Järvi und Auftritte mit der Geigerin Patricia Kopatchinskaja im Rahmen einer Duo-Tournee. Als angesehene Interpretin neuer Kompositionen wird Gabetta bei Radio France ein Cellokonzert von Francisco Coll uraufführen, das speziell für sie geschrieben wurde. Zudem wird Sol Gabetta mit dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Orchestre de Paris zusammenarbeiten.

Als gefragte Gastkünstlerin bei führenden Festivals war Sol Gabetta »Artiste étoile« beim »Lucerne Festival«, wo sie mit den Wiener Philharmonikern unter Franz Welser-Möst, dem Mahler Chamber Orchestra unter François-Xavier Roth und dem London Philharmonic Orchestra unter Marin Alsop auftrat. Ein großer und lebendiger Kreis musikalischer Partner ist weiterhin ihre Inspiration beim »Solsberg Festival«, das unter ihrer engagierten künstlerischen Leitung floriert.

Kammermusik steht im Mittelpunkt von Gabettas Arbeit, was sich in ihren bevorstehenden Trioabenden mit Isabelle Faust und Alexander Melnikov in Deutschland und Österreich, in ihrer bevorstehenden Tournee mit ihrem langjährigen Konzertpartner Bertrand Chamayou durch Italien, Frankreich und Österreich sowie bei Auftritten mit Kristian Bezuidenhout und Francesco Piemontesi beim »Gstaad Menuhin Festival« und der »Schubertiade« zeigt. In der Vergangenheit führten sie Kammermusikauftritte etwa ins New Yorker Lincoln Center, die



Wigmore Hall in London, nach Luzern, Verbier, Salzburg, Schwetzingen sowie zum »Rheingau Musik Festival«, zur »Schubertiade Schwarzenberg« und zum »Beethovenfest Bonn«.

In Anerkennung ihrer außergewöhnlichen künstlerischen Leistungen wurde Sol Gabetta zu Beginn dieser Saison mit dem »Europäischen Kulturpreis« geehrt und trat dabei im Rahmen eines Galakonzerts mit Paavo Järvi und dem Tonhalle-Orchester Zürich auf. Sie erhielt auch den »Herbert-von-Karajan-Preis« bei den »Salzburger Osterfestspielen« 2018, wo sie mit der Sächsischen Staatskapelle Dresden und Christian Thielemann auftrat.

2019 wurde sie mit dem »Opus Klassik« als »Instrumentalistin des Jahres« für ihre Interpretation von Schumanns Cellokonzert ausgezeichnet, nachdem die Aufnahmen der »Grammy«-nominierten Künstlerin bereits mehrfach mit dem »ECHO Klassik« geehrt wurden.

Sol Gabetta baut ihre umfangreiche Diskografie bei Sony Classical weiter aus, zuletzt mit einer Einspielung später Schumann-Werke und einer Live-Einspielung der Cellokonzerte von Elgar und Martinů mit den Berliner Philharmonikern und Sir Simon Rattle bzw. Krzysztof Urbanski. 2017 unternahm sie mit Cecilia Bartoli eine Tournee durch Europa, um ihr Album »Dolce Duello« (Decca Classics) vorzustellen.

Sol Gabetta spielt mehrere italienische Meisterinstrumente, darunter ein von Atelier Cels Paris zur Verfügung gestelltes Violoncello von Matteo Goffriller aus dem Jahr 1730 und seit 2020 das berühmte Stradivari-Cello »Bonamy Dobree-Suggia« von 1717, zur Verfügung gestellt von der Stradivari-Stiftung Habisreutinger. Seit 2005 unterrichtet Sol Gabetta an der Musik-Akademie Basel.

Sol Gabetta im Konzerthaus Dortmund

Sol Gabettas erster Auftritt im Konzerthaus führte sie in die Reihe »Junge Wilde«, in der sie 2008 mit Baiba und Lauma Skride Klaviertrios von Beethoven, Schumann und Brahms spielte. Mit den großen Cellokonzerten von Elgar, Saint-Saëns und Schumann kehrte sie in den folgenden Jahren zurück. Zuletzt eröffnete sie gemeinsam mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter Mikko Franck und Schostakowitschs zweitem Cellokonzert hier die Saison 2021/22.







Experten für Gesellschaftsrecht bei Spieker&Jaeger

Für Sie machen wir jeden Drahtseilakt zum Spaziergang.

**SPIEKER
& JAEGER**

Rechtsanwälte | Wirtschaftsprüfer | Steuerberater | Partnerschaftsgesellschaft mbB | Notare
Phoenixseestraße 24, D-44263 Dortmund, T +49 (0) 231 95858-0, kontakt@spieker-jaeger.de

www.spieker-jaeger.de

Weiterhören

Unsere Tipps für Ihren nächsten Konzertbesuch

Teufliches für die Geige

Bei seinem längst überfälligen Konzerthaus-Debüt mit seiner Academy of St Martin in the Fields sucht Geiger Joshua Bell mit gleich zwei schwierigen Werken die Herausforderung: Tartinis »Teufelstriller-Sonate« und das Violinkonzert von »Teufelsgeiger« Paganini.

So 22.01.2023 16.00 Uhr

Cello-Festival

Mit vielen langjährigen Künstlerfreundinnen und -freunden feiert Cellist Gautier Capuçon bei seinem Curating-Artist-Festival die Musik in kleinen Besetzungen und sinfonischen Ausmaßen, in genreübergreifenden Formaten ebenso wie mit dem künstlerischen Nachwuchs.

Sa 25.03. – So 02.04.2023

Krönender Abschluss

Zum Saisonende kehrt Sol Gabetta noch einmal ins Konzerthaus zurück, um gemeinsam mit Geigerin Isabelle Faust, Pianist Kristian Bezuidenhout und dem Kammerorchester Basel Beethovens Tripelkonzert zu spielen.

Sa 24.06.2023 20.00 Uhr

Termine

Texte Ulrich Schardt

Fotonachweise

S. 08 © Julia Wesely

S. 18 © Marco Borggreve

S. 24 © Julia Wesely

S. 26 © Mathias Benguigui, Pasco & Co.

Herausgeber KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21, 44135 Dortmund

T 0231 – 22 696 200, www.konzerthaus-dortmund.de

Geschäftsführer und Intendant

Dr. Raphael von Hoensbroech

Redaktion Marion Daldrup, Nicole Richter

Konzeption Kristina Erdmann

Anzeigen Marion Daldrup, T 0231 – 22 696 213

Druck druckpartner Druck- und Medienhaus GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung. Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.

Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

KONZERTHAUS
DORTMUND

